

H. P. Blavatsky

Antwort auf einen Brief

Aus Theosophische Fragen

Es ist eine grundlegende Lehre der Theosophie, dass die "Getrenntheit", die wir zwischen uns und der Welt der Lebewesen um uns herum empfinden, eine Illusion und keine Realität ist.

In Wahrheit sind alle Menschen eins, nicht in einem Gefühl sentimentaler Schwärmerei und hysterischer Begeisterung, sondern in nüchternem Ernst.

Wie die gesamte östliche Philosophie lehrt, gibt es nur EIN SELBST im ganzen unendlichen Universum, und was wir Menschen "Selbst" nennen, ist nur die illusionäre Reflexion des EINEN SELBST in den wogenden Wassern der Erde.

Wahrer Okkultismus ist die Zerstörung der falschen Idee des Selbst, und deshalb sind wahre spirituelle Vollkommenheit und Wissen nichts anderes als die vollständige Identifikation unseres endlichen "Selbst" mit dem Großen Ganzen. Daraus folgt, dass überhaupt kein spiritueller Fortschritt möglich ist, außer durch und mit der Masse der Menschheit.

Erst wenn die gesamte Menschheit ihr Glück erreicht hat, kann der Einzelne hoffen, dauerhaft glücklich zu werden - denn der Einzelne ist ein untrennbarer Teil des Ganzen.

Daher gibt es keinen Widerspruch zwischen den altruistischen Maximen der Theosophie und ihrer Aufforderung, alles Verlangen nach materiellen Dingen auszulöschen und nach geistiger Vollkommenheit zu streben. Denn spirituelle Vollkommenheit und spirituelles Wissen können nur auf der spirituellen Ebene erreicht werden; mit anderen Worten, nur in jenem Zustand, in dem jegliches Gefühl des Getrenntseins, jeglicher Egoismus, jegliches Gefühl des persönlichen Interesses und Begehrens in dem umfassenderen Bewusstsein der Einheit der Menschheit aufgegangen ist.

Dies zeigt auch, dass keine blinde Unterwerfung unter die Befehle eines anderen verlangt werden kann oder von Nutzen wäre. Jeder Einzelne muss für sich selbst durch Versuch und Leid lernen zu unterscheiden, was für die Menschheit von Nutzen ist; und in dem Maße, wie er sich geistig entwickelt, d.h. jeden Egoismus überwindet, wird sich sein Geist öffnen, um die Führung der göttlichen Monade in ihm, seines Höheren Selbst, zu empfangen, für das es weder Vergangenheit noch Zukunft gibt, sondern nur ein ewiges JETZT.

Gäbe es keine "Armen", so würde, weit entfernt davon, die "Vorteile der Zivilisation verloren gehen", es könnte kein Zustand höchster Kultur und Zivilisation erreicht werden, von dem wir uns heute nicht die geringste Vorstellung machen können. In ähnlicher Weise würde aus der Überzeugung von der Vergänglichkeit des materiellen Glücks ein Streben nach jener Freude resultieren, die ewig ist und an der alle Menschen teilhaben können.

Durch den ganzen Brief unseres geschätzten Korrespondenten zieht sich die stillschweigende Annahme, dass das Glück im materiellen, physischen Leben das Allerwichtigste ist, was nicht stimmt.

Weit davon entfernt, das Wichtigste zu sein, ist das Glück in diesem materiellen Leben, im Verhältnis zur Glückseligkeit des wahren geistigen Lebens von ebenso geringer Bedeutung wie die wenigen Jahre eines jeden menschlichen Zyklus auf der Erde im Verhältnis zu den Millionen und Abermillionen von Jahren, die jeder Mensch im Laufe eines jeden großen Zyklus der Aktivität unseres Globus in den subjektiven Sphären verbringt.

Was die Fähigkeiten und Talente betrifft, so ist die Antwort einfach. Sie sollten für den Dienst an der Menschheit entwickelt und kultiviert werden, von der wir alle ein Teil sind und der wir unseren vollen und widerwilligen Dienst schulden.

(Aus Blavatskys Gesammelte Schriften 11:104-6)



*Aus dem Englischen übersetzt von Christina Arold,
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*